



PROJEKTE & VISIONEN

Das Traditionshaus in der Wiener Argentinierstraße erhält eine Umnutzung



Das traditionsreiche Funkhaus in Wien, das unter Denkmalschutz steht, wird behutsam restauriert und vollkommen neu nutzbar gemacht.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

Das traditionsreiche Funkhaus in der Wiener Argentinierstraße 30a im vierten Wiener Gemeindebezirk wurde vor geraumer Zeit von der Rhomberg Bau Gruppe erworben. Der Bau soll „zu einem pulsierenden neuen Kulturraum und zu einem urbanen Hotspot für kreatives Schaffen, Kultur, Hospitality, Gastronomie und modernes Wohnen weiterentwickelt werden“, so die Vorarlberger. Geplant sind Kulturräume für Konzerte und Events aller Art, ein ansprechender Gastronomiebereich, Wohnungen mit Blick ins Grüne und im Hauptbereich des historischen Ensembles voraussichtlich ein ungewöhnliches Hotelkonzept, das noch in Planung ist, wie Rhomberg mitteilt. Einzigartig im innerstädtischen Wien sei ein

mit Top-Nachhaltigkeitswerten im hinteren Grundstücksteil zu bauendes Wohnhaus, „errichtet mit dem innovativen, effizienten und vorgefertigten Cree Holz-Hybrid-System“. Das ja bekanntlich ebenfalls von Rhomberg kommt. Das 1886 gegründete Vorarlberger Familien-Unternehmen, das sich als Komplettanbieter am Bau bezeichnet, hat im Geschäftsjahr 2023/24 nach eigenen Angaben mit ca. 960 Mitarbeiter:innen eine Betriebsleistung von rund 542 Millionen Euro erzielt.

Historische Adresse

Die Adresse Argentinierstraße 30a ist auch vielen Nicht-Wienern ein Begriff, war sie doch schon Sitz der Ravag, der Österreichischen Radio-Verkehrs AG, bevor der Nachfolger ORF auf den Küniglberg übersiedelte. Bekannt deshalb, weil sämtliche Hörer-Wünsche, Preisausschreibens-Teilnahmen, Beschwerden, usw. anno dazumal per Post an diese Adresse geschickt werden mussten. Gebaut wurde das von Star-Architekt Clemens Holzmeister gemeinsam mit Heinrich Schmid und Hermann Aichinger geplante Gebäude zwischen 1935 und 1938. Zwischen 1976 und 1983 kamen dann die diversen Erweiterungsbauten nach den Plänen der Architekten Weber und Gustav Peichl dazu. Mit der aktuellen Planung hat Rhomberg

die Wiener BWM Designers und Architects beauftragt, deren Partner Architekt Markus Kaplan das Zustandekommen des Auftrages im Gespräch mit der Building Times folgendermaßen erklärt: „Rhomberg hatte uns als Fachplaner zu einem Pitch eingeladen, einem kleinen Architekten-Wettbewerb, um Wohnungs- oder Büro-Vorschläge zu bekommen. Wir haben Restaurants, ein Hotel, Friseure, usw. vorgeschlagen und gewonnen“.

Funkhaus soll der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden

BWM hat eine Öffnung des Ensembles vorgeschlagen. „Das Funkhaus ist immer geschlossen gewesen, jetzt sollen die Bauteile A, entlang der Argentinierstraße, und B, parallel zum Sportplatz des Theresianums, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und als urbaner, kreativer Ort rundum erlebbar werden“ erläutert Kaplan. Der große Sendesaal des ORF soll bleiben, ebenso das Landesstudio Wien des ORF. Als gesetzt gilt auch, dass das Ensemble die nächsten ein, zwei Jahre temporär kulturell bespielt werden soll, unter anderem mit einer Party jeden Samstag.

„Das gestapelte Grätzl“ ist das Motto, unter dem die Transformation läuft. „Im Vor

platz sehen wir eine große Potenzialfläche, die als öffentlicher Ort genutzt werden soll. Geplant wird dieser zusammen mit dem Landschafts-Planungsbüro Lindle+Bukor (Wien), während die TGA-Planung von der Pinkafelder Tech.Con kommt. Kunz Die innovativen Brandschutzplaner sorgen für die Brandschutzplanung, Cree wirkt für das eigene Haus auch als Konsulent, Statik und Bauphysik kommen von Dorr – Schober & Partner, die Kostenberechnung von Edelmüller Architektur Management. Die Kosten des Projektes werden übrigens von keinem der Beteiligten genannt.

Gebäudetechnisch gibt es eine ganze Menge zu tun: Die Erneuerung der Heizungsanlagen und deren Trennung von der ORF-Versorgung, die Anbindung an die Fernwärme, die Errichtung dezentraler Klimaanlage für die Dachgeschoß-Wohnungen, die Erneuerung der kompletten Sanitär-Installation, Adaptierung und Anschluss an bestehende Ver- und Entsorgungs-Medien, usw.

„Am äußeren Erscheinungsbild des Hauses gibt es keine Veränderung, der Außenraum erfährt hingegen eine deutliche Aufwertung: In Richtung Süden, dem Theresianum-Sportplatz zugewandt, werden die späteren Erweiterungsbauten zurückgebaut und die ursprüngliche Terrasse wieder hergestellt. Entlang der Südfassade wird ein zurückhaltender Dachaufbau aufgesetzt, der vier Meter zurückspringt und sich in der Materialität vom Bestand ableitet“. beschreiben die BWM-Architekten das Bauvorhaben, das noch heuer begonnen werden soll. Insgesamt gelte es „das Original im Außenauftritt wieder herzustellen“, so Architekt Kaplan.

Behutsame Rekonstruktion

In enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt seien Rekonstruktionen zahlreicher Fassaden-Details geplant, die bestehenden Fenster würden saniert und bereits getauschte Fenster nach bauzeitlichen Vorbildern rekonstruiert. Die Putzfassade werde außen saniert und innen

gedämmt und sämtliche Verblechungen dem Original nachgebildet. „Zusätzliche Flucht-Stiegenhäuser stellen sicher, dass die originale Treppe aus der Eingangshalle im bauzeitlichen, ursprünglichen Zustand erhalten werden kann“, heißt es seitens der Planer.

Insgesamt 57 Eigentumswohnungen mit unverbaubarem Blick ins Grüne entstünden mehrheitlich südseitig gelegen und sind ab 40 m² Wohnfläche groß. „Diese finden sich einerseits im hinteren Teil des denkmalgeschützten Bestandsgebäudes, nämlich 22 Wohnungen, andererseits ist auf Bauteil E ein neuer Baukörper in der von Rhomberg entwickelten Cree-Bauweise, einem Holz-Hybrid-System, geplant, konzipiert als Terrassenhaus, um großzügige Freiflächen zu schaffen. „Um den Baumbestand größtmöglich zu erhalten, sind Holzdecks im Erdgeschoß inmitten einer ‚wilden‘ Landschaft mit bodenbedeckenden Pflanzen angedacht“, überlegen Bauherr und Architekten. ■